

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

120 (24.5.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061007)



# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In, erate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 120.

Donnerstag, den 24. Mai 1888.

14. Jahrgang.

### Dem Prinzen Heinrich!

Zu seiner Vermählungsfeier am 24. Mai 1888.

Geschwaderdröhnen, Flaggenhissen,  
Im Morgengolde Raat' und Mast;  
Wie durst' dich das oft begrüßen,  
Hielt Deine Flotte Hafenkast!  
War's nah, wo heim'sche Wellen stranden,  
War's welkenfern an fremdem Ort —  
Doch nie sahst Du ein selg'res Land,  
Als heut' am eig'nen Herdes Port. —

Die Orgel schweigt . . . O süßes Beben,  
Wenn Seele sich in Seele schlingt,  
Am Hochaltar der Schwur für's Leben  
Ins Heiligthum des Herzens dringt! . . .  
O gotteswarme Weihstunde,  
Süßschauend wie ein Dankgebet,  
In der zum ew'gen Seelenbunde  
Dein volles Herz vor Anker geht!

Wie hat in stürm'schen Meeresweiten  
Vom Riff manch' Leuchtturm Dir geblitz,  
In blauen Wogen-Einsamkeiten  
Der Kompaß Deinen Pfad beschützt —  
So will das Herz der Gattin walten,  
Wenn rauh des Lebens Brandung tost;  
Dann ihre Lieb' ein Händgefalten,  
Dem Segen thaut und goldener Trost.

Drum sind des Glückes Blütenreifer  
Aus vollem Füllhorn Dir gestreut;  
Heut' freut sich Deiner unser Kaiser,  
Freut sich das Volk, weil er sich freut . . .  
Sei's an der Alpen Felsgehänge,  
Sei's wo des Beltes Brandung Kocht —  
Ha, millionenfache Menge,  
Wo heut' des Jubels Herzschlag pocht! —

O Jollernsohn am Traualtare,  
Wo Lieb' Dir ihre Krone reicht —  
O Jollernsohn im Glückstalar,  
Geb's Gott, daß nie die Pracht erbleicht!  
Dann wird Dir Segenswolme fließen,  
Wie Matthau auf des Lenzes Strauß  
Und Himmelsglück goldprächt'ig sprießen —  
Und so wie Dir — dem Kaiserhaus!

Karl Böttcher.

### Politische Rundschau.

R. Als das alte römische Reich, ja die ganze antike Welt am stitlichen Bankrott angekommen war, unternahm es mancherlei Reformatoren, das Uebel wenigstens aufzuhalten; da sie wohl begriffen, daß an eine Umkehr nicht mehr zu denken sei. Dichter und Schriftsteller, Philosophen, Redner und Staatsmänner zogen gegen die kommende Gefahr der allgemeinen Auflösung der bestehenden Ordnung zu Felde; jene durch moralische und satirische Werke und Reden, die Staatsmänner durch Gesetze, welche die Ausschweifung beider Geschlechter, die unter den Cäsaren im römischen Reich den Höhepunkt erreicht hatte, einzuschränken. Da entstanden strenge Gesetze gegen Vergehen wider die Ehe, gegen übermäßigen Luxus, da wurden Prämien gesetzt auf diejenigen, welche in ihrer Ehe nicht kinderlos blieben und dergleichen mehr; aber alle diese Gesetze bewirkten merkwürdiger Weise nur das Gegenteil, weil die ganze antike Welt an ihrem Ausgange von dem allgemeinen Gifte der stitlichen Verklumpung durchseucht war. Die Tugend schien ausgestorben zu sein, wenn sie sich auch nur dahin zurückgezogen hatte, wo man ihr in der Stille einen Altar errichtete; in die Deffentlichkeit wagte sie sich kaum mehr hervor. . . . Was sollte sie auch wohl dort, wo sie verachtet und verhöhnt wurde, und es gehörten schon starke Seelenkräfte dazu, wenn sie Muth fand, an das Tageslicht zu treten. Der römische Staat konnte weder seinen eigenen Verfall, noch den der Gesellschaft verhindern. . . . er fiel und mußte fallen. . . . Wer möchte ihn beklagen? Sein Sturz bedeutete aber eine neue Zeit, die eine stitliche Revolution bei allen Völkern hervorrief und die Tugend wieder an ihre Stelle setzte. . . . Diese gewaltige und heilige Macht war das Christenthum! Es giebt nun Pessimisten, welche unsere Tage für eine Wiederkehr jener rucklosen Zeit halten und sich in den ablehrendsten Urtheilen über das, was kommen wird, gefallen. Und doch ist das falsch; denn die Anzeigen, welche sie für

allgemein halten, sind es nicht; wenn auch zugestanden werden muß, daß sie hier und da recht auffällig in den Vordergrund treten. Der Fall ist das selbstverständlich in den Großstädten und besonders in Frankreich, wie man schon deshalb schließen darf, da Jules Simon und Alexander Dumas im Verein mit noch mehreren Anderen ein Blatt gegründet haben, in welchem der Familienstamm in Frankreich gehoben, überhaupt die Familie gerettet werden soll. In diesem Schritte liegt eine furchtbare Schwere und eine entsetzliche Anlage gegen die Verbesserung der französischen Gesellschaft; und wie die Nadel im Kompaß bestimmt nach Norden weist, so deutet dieses Unterfangen auch das Schicksal an, welches der französischen Nation früher oder später bevorsteht. Das Blatt, und wenn es selbst von Heiligen und Meistern verfaßt werden würde, oder auch nur von dem besten Willen besetzten Männern, so wird es doch seinen Zweck ebenfugot verfehlen, wie die gleichen Bestrebungen im Alterthum; nur neue böse Lust wird die ledere Gesellschaft daraus saugen. Alexander Dumas hofft ja selbst nichts mehr für sein Vaterland; er hält Alles für verloren und hat sich nur diesen Bestrebungen angeschlossen, weil er vom Eitel erfüllt ist von der Verworfenheit der gegenwärtigen Zustände. Aber wie kann das französische Volk sittenreiner, wie kann die Familie in Frankreich gehoben werden, da die maßgebenden Kreise in Frankreich die schandbarsten sind. Die römischen Senatoren und Kaiser erließen Ehegesetze und waren die schamlosesten Verlezer derselben von allen. Das Volk sah es und erlebte es zum Theil mit. . . . Wer möchte sich da noch wundern, daß jene Gesetze ihren Zweck verfehlen, dafür aber das böse schandbare Beispiel desto lebhaftere Nachahmung fand? In Frankreich ist es nicht anders. Wilson und sein Schwiegervater bieten ein abschreckendes Beispiel von Geiz und Genußsucht; die bekannten, in dem Wilson'schen Prozeß verwickelten Generale und hohe Persönlichkeiten suchten Geld zu erwerben, um nur desto ungebundener und liebreicher leben zu können. Verworfene Frauenspersonen gelangten zu großem Einfluß durch die Männer, welche sie zu ihren

Skaven machten. In den Großstädten Frankreichs gehdrt es zum guten Ton, seine Maitresse resp. seinen Geliebten zu haben. Für stitlich gelten schon die, welche hierbei im Singular verbleiben. Wie sieht es in der Provinz aus? Theilweise ebenso; im Großen und Ganzen aber viel erfreulicher. Frankreich bietet nun für Deutschland auch in dieser Hinsicht großes Interesse. . . . da es uns theilweise zu seinen Thorheiten verführt, theilweise auch wieder heilsam zurückschreckt; und weil nun zwischen zwei sich feindlich gegenüberstehenden Nationen Alles in Bezug zum Krieg, Sieg oder Niederlage gebracht wird, so wird es auch in Deutschland nicht an Stimmen fehlen, welche unserem Vaterlande aus der größeren stitlichen Verklumpung Frankreichs einen unbedingten und leichten Sieg weissagen. Wir möchten vor solcher Boreiligkeit warnen; die Römer waren der Welt noch lange Jahrzehnte furchtbar, als der Zerfall in Italien schon ein allgemeiner war. . . . und der stitliche Verwesungsprozeß Frankreichs geht auch noch nicht im Handumdrehen seinem Ende entgegen. Möchte Deutschland sich begnügen, vorerst ein abschreckendes Beispiel an den französischen Zuständen zu nehmen, das einen Erfolg genug. — Ein aus einer Räuberbande unter Anführung zweier Bandenführer bestehendes, von Rußland-Montenegro nach der Herzegovina gehetztes Korps wurde in der Nähe der montenegrinischen Grenze durch ein österreichisches Streifkorps vollständig zersprengt, wobei beide Bandenführer erschossen wurden. Die Flüchtigen zogen sich auf montenegrinisches Gebiet zurück. — In Spanien herricht nicht wenig stolze Gemuthung über die Entsendung so vieler Geschwader und Kriegsschiffe seitens der Mächte nach Barcelona, worin man einen Achtungsbeweis gegen die spanische Nation erblickt, und doch ist's wohl mehr eine Entfaltung der Flottenmacht gegeneinander. Deutschland hat sich mit Recht den Luxus der Befriedigung des nationalen Stolzes selbst geschenkt, indem es anstatt eines Geschwaders nur ein einziges großes Panzerschiff entsendet hat. Die Mittelmeerflotten haben ja erst unlängst das Schauspiel eines deutschen Ge-

### Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Hastig erhob sich die Oberin, sie wollte Eleonore den Brief vorlesen, soweit es ihr poßte. Da sah sie durch das Fenster des Zimmers, daß einem der Lehrlingchen des Stifts von einem Prieuant etwas Weißes zugesteckt war. Zürnend richtete sie sich hoch empor und eilte schnellen Schritts dem erschrockenen Mädchen entgegen. „Was hast Du ehrvergessene Dirne mit dem Offizier zu thun? Willst Du die Ehre der Anstalt beubeln? Gott Lob, noch wachen meine Augen darüber und unnachsichtige Strafe wird die Schuldige treffen! Sofort lieft Du aus, was Du eben im Kleide geborgen, denn nur die tiefste Reue und Buße vermag hier mildern zu wirken.“

Beid und verlegen stand das Mädchen, die Hände auf der Brust gefaltet. Sollte sie das Vertrauen des Offiziers rechtfertigen? — Was! — Das war der Oberin gegenüber einfach unmöglich, besser also, sich freiwillig beugen. Sie kannte der Oberin grausame Strenge, die unter dem Dedmantel größter Frömmigkeit und mütterlicher Wachsamkeit den ganzen Lebensmuth des Opfers brach. Wozu also für Andere leiden, die so wie so schon bevorzugt wurden? Warum Anderen gönnen, was selbst verwehrt war zu genießen?

Trozig richtete das Mädchen das Haupt empor. „Ich habe nichts Böses gethan. Ich bin heute Pfortnerin und wollte mich überzeugen, ob das Thor fest geschlossen sei, da sprach mich der Offizier an. Er frug, ob sich ein Fräulein Eleonore im Stift befinde, die Stiftskleidung trage, und als ich es bejahte, übergab er mir diesen Brief mit der Bitte, ihn sofort zu bestellen. Da Fräulein Eleonore stets nur als ein Gast der Frau Oberin, nicht wie eine Schwester oder gar eine der Unseren behandelt wird, so glaube ich annehmen zu dürfen, das Gebot, welches verbietet, Briefe anzunehmen oder zu schreiben, die Frau Oberin nicht gelesen, sei ebenfals für diese Dame nicht vorhanden. Habe ich geirrt — hier ist der Brief; mir ist es gleichgültig“, schloß sie schnippisch, innerlich trophlockend, einmal der Oberin mehr gesagt und in einem Tone ge-

antwortet zu haben, wie es doch wohl selten in dem Stift vorgekommen.

Zustinktiv wollte sie, trotz ihrer Freude, den Weg eilig fortsetzend, sich schleunigst aus dem Bereich der Oberin entfernen; doch fest ergriff diese ihren Arm, streng in das schnell wieder erbleichende Antlitz schauend.

„So, Du meinst wohl, nun seist Du aller Strafe ledig? Kennst Du das Verbot nicht, daß keiner der Mägde mit irgend einem Herrn zu sprechen erlaubt? Wer will mich hindern, Dich exemplarisch zu bestrafen? Doch ich will Milde üben, wenn Du versprichst, jene, der Du den Brief überlieferst, solltest, zu überwachen und mir über ihr Thun und Treiben zu berichten. Suche Dir ihr Vertrauen zu gewinnen, forsche, ob Du nichts über den Offizier erfahren kannst; gelingt es Dir, so soll leichtere Arbeit und einige Auspochetage Dein Lohn dafür sein. Du bist weltcklau, Anno, wende diesen Fehler im Dienste des Herrn zum Wohle einer irdenden Seele an, damit Dir der Herr Leichtsin und eigenen Fehl vergebe!“

Ein häßliches Lachen glitt über das sonst nicht unschöne Antlitz des Mädchens, das Auge leuchtete lagenlosig auf, sie versprach, der „hochwürdigen Mutter“ blindlings zu folgen.

Jetzt entließ die Oberin das Mädchen, um in ihrem Zimmer den Brief zu erblicken. Das Gesicht des Offiziers war ihr selbst in der Entfernung erkannt vorgekommen und jetzt erinnerte sie sich; ja, ja, es mußte derselbe sein, der ihr damals zu ihrer Freundin die Meldung von Eleonore's Unfall gebracht hatte. Seinen Namen wußte sie leider nicht, auch nicht, ob er Eleonore schon längere Zeit gekannt. Neugier und Spannung beflügelte ihre Schritte, und als sie kaum ihr Zimmer erreicht, da slog das elegante Kouvert auseinander. In fliegender Hast las sie:

Theures Fräulein!

Darf ich Ihnen sagen, wie unendlich mich Ihre Zeilen erfreut haben, da sie mir bewiesen, daß meine entsetzliche Angst grundlos war und der mich jetzt noch mit Grauen erfüllende Unglücksfall der armen Erde nicht ihre schönste Blume geraubt hat. Ihre Güte hat mich vor der Verzweiflung bewahrt, und auf diese Güte baue ich denn auch meine heutige Bitte. Eine

Bitte, so groß, so gewagt, daß ich, um der Erhöhung sicher zu sein, sie am liebsten auf den Knien ausspräche. Doch Muth ziemt dem Krieger!

Ihr stilles Friedenssahel hat wohl das Kriegsgeföhrei noch nicht erreicht, ich aber sehe schon Gewißheit und werde einer der ersten sein, die hinüberziehen müssen in Feindesland. Ob ich wiederkehre? Nur Gott mag es wissen; so sehe ich denn: Gewähren Sie mir, theure Eleonore, nur noch eine kurze Stunde Zeit, Sie noch einmal zu sprechen, wie und wo Sie wollen oder können, ich erwarte die Bestimmung unter der bekannten Adresse.

Mein Lebensglück liegt in Ihrer Hand. Man gewährt ja wohl Sterbenden die letzte Bitte. Weiß ich denn, ob ich nicht auch zum Sterben gehe?

Nun, mög' es Leben oder Tod sein, welches mir in dem Schicksalsbuche verzeichnet ist, seien Sie versichert, es bleibt mit dem letzten Gedanken Ihnen ergeben

Alfred.

Ganz fassunglos schaute die Oberin auf den Brief. Also so war sie, die Scharfsichtige, von einem Mädchen hintergangen, die sie für harmlos und unbedeutend gehalten. Geschrieben hatte das Mädchen schon einmal und der Brief war glücklich aus dem Stift gekommen, ohne daß ihre Spürtaugen ihn entdeckt oder ihre Spioninnen ihn ertappt hatten, es war wirklich weit gekommen! O, sie wollte strafen, exemplarisch die Schuldigen strafen!

Es war also der Offizier, der Eleonore damals unterstützt, aber wie hieß er? Sie wandte das Blatt nach rechts, nach links, kein Siegel, kein Wappen verrieth Näheres. Was sollte sie thun? — Dem Neffen das Vorgefallene berichten? — Er würde in seinem Ungestüm Alles vernichten. Nein, das ging nicht. Er würde Eleonore zu sofortiger Heirath drängen und diese, erfüllt von dem Bilde des schönen Offiziers, sicher ihren ganzen Trost dagegen setzen; ja sie würde nur durch Gewaltmittel im Stift zu halten sein. Und zu diesen, die ihr immer das Pensionsgeld kosteten, oder durch einen unglücklichen Zufall in die Deffentlichkeit dringen konnten, wollte die schlaue Oberin nur im äußersten Nothfall schreiten, wenn es keinen anderen Weg mehr gab, das reiche Erbe für den Neffen und das eigene Alter zu kapern.

(Fortsetzung folgt.)



schwaders gehabt. — Vor Jahren tauchte einmal in Hamburg eine Stimme auf, welche rief, die Chinesen als billige Arbeitskräfte nach Deutschland herbeizuholen. Glücklicherweise wurde aber dies leichtsinnige Verlangen ganz unberücksichtigt gelassen. Wie weiß das gehandelt war, läßt das Ueberhandnehmen der chinesischen Einwanderung in allen jenen Ländern erkennen, wo die bezopften Söhne des himmlischen Reiches sich hingezogen haben. Die Zustände sind infolge dieser Menschenzuflutung aus China dort überall so arg verschoben und verschlechtert worden, daß man in jenen Ländern mit vollem Recht von einer Chinesenpest reden kann. Abgesehen davon, daß der Chinese in schlauerer und rücksichtsloser Weise alle Leute, die nicht auch einen Kopf tragen, ausbeutet und betrügt, so tragen sie auch durch die gemeinsten Laster und den widerwärtigsten Schmutz zur Entfittlichung und zu mißlichen gesundheitlichen Zuständen bei. Die Vereinigten Staaten haben der Einwanderung aus China schon einen Kegel vorgeschoben, Australien sieht sich zu gleichen Maßnahmen gezwungen und selbst in Batavia denkt man an eine Beschränkung der chinesischen Einwanderung. Australien beabsichtigt nun, den Chinesen das Arbeiten in den Bergwerken zu verbieten, ihre Erzeugnisse selbst hoch besteuern, ihnen eine Kopfsteuer von 10 Pfd. St. aufzuerlegen und ihnen die Naturalisation zu verweigern, was umso mehr gerechtfertigt ist, da die Chinesen ja doch nicht im Lande bleiben, sondern wieder nach China zurückkehren, sobald sie eine genügende Summe Geldes erworben haben. Das himmlische Reich, das die Auswanderung seiner bezopften Kinder aber als eine notwendige und natürliche Ausscheidung eines Juviel an Menschen ansieht, erhebt dagegen Einspruch und erwartet von Lord Salisbury günstiges Entgegenkommen, worauf aber nur geringe Hoffnung vorhanden sein wird, da eine Verweigerung der Zustimmung des Mutterlandes möglicherweise eine Loslösung Australiens bedeutete. Nun aber befindet sich England in zwei Feuern; auf der einen Seite die Gefahr der Loslösung Australiens vom Mutterlande, auf der anderen die Portenahme Chinas vielleicht für die Russen in Asien. — Die Konservativen in Frankreich sind jetzt entschlossen, die Kammer aufzulösen, um zu den allgemeinen Wahlen zu gelangen. Sie fürchten, daß ihr Zaudern ihnen nur zum Nachtheil werden wird. Jede Parteigruppe setzt ihre Hoffnung auf die Wähler; jede bildet sich ein, daß sie ihre Pfeifen schneiden wird. Boulanger hat schon ein wohlbesetztes Kabinett, in welchem die Ressorts in den Händen seiner Vertrauten sind. Der Regierungsapparat wäre also schon so gut wie fertig!

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Vormittag nahm Sr. Majestät der Kaiser einige Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinetts, Generaladjutant General der Kavallerie v. Albedyll. Mittags kurz vor 1 Uhr statteten Sr. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich und die Erbprinzipal Sachsen-Meinungen'schen Herrschaften den Kaiserl. Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg Besuche ab und nahmen mit Allerhöchstdenselben auch gemeinsam das Diner ein. — Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Nachmittage im Schlosse zu Charlottenburg dem bisherigen königlich belgischen Gesandten am hiesigen Hofe von der Straaten-Pouthoz die nachgesuchte Abschieds-Audienz.

(Die Vermählungsfeierlichkeiten.) Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Irene von Hessen wird am Mittwoch, den 23. d. M., Abends 8 1/4 Uhr, auf dem Bahnhofe zu Charlottenburg eintreffen und bei der Ankunft daselbst von der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen Heinrich und den Prinzessinnen Töchter empfangen werden. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und die hohen fürstlichen Gäste werden Abends um 9 Uhr im blauen Salon des Charlottenburger Schlosses die hohe Braut erwarten. Die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hofschergen, die General- und Flügeladjutanten, die Generale à la suite und der Geheime Kabinettsrath Sr. Majestät des Kaisers werden zum Empfang Abends 8 1/4 Uhr im neuen Flügel des Charlottenburger Schlosses versammelt sein. Die Hoftrauer wird für diesen Tag abgelegt. — Die Damen erscheinen in hohen Kleidern mit Hut; die Herren mit Ordensband, vorzugsweise Großherzoglich heffischem, die Herren vom Zivil in Gala mit dunklem Veilkeid, die Herren vom Militär im Paradeanzug resp. in der Regiments-Uniform mit Schärpe. — Am Donnerstag, den 24. d. M., findet dann die Vermählung Mittags um 12 Uhr statt. Die eingeladenen Personen versammeln sich um 11 1/2 Uhr in der Schloßkapelle und den angrenzenden Gemächern. Die königl. Familie und die höchsten Gäste erscheinen gegen 11 3/4 Uhr im blauen Salon und im grünen Spiegelzimmer. Die Damen der Hofstaaten und der gesammte Hofstaat des hohen Brautpaares begeben sich nach dem gelben Damastzimmer und alle Herren des Vortritts und der Gefolge nach dem runden Gartensaal. Auch für diesen Tag wird die Hoftrauer abgelegt. Die Prinzessin-Braut und die Damen des Gefolges höchstderbeilich erscheinen im Hofkleide, alle anderen Damen aber in langen dekollirten Kleidern. Für die Herren ist der Anzug in Gala, mit Ordensband, für die Militärs wie bei den großen Hof-Couren, für die investirten Ritter des Schwarzen Adler-Ordens mit der Kette desselben und eventuell mit dem Bande des Großherzoglich heffischen Ordens über der Uniform, für die nicht investirten Ritter vom Schwarzen Adler-Orden, die Ritter des Großkreuzes und der ersten Klasse des Rothen Adler-Ordens, sowie der ersten Klasse des Kronen-Ordens mit dem betr. Bande und event. zugleich mit dem Großherzoglich heffischen Ordensbande über der Uniform. — Die Abfahrt ist für die königliche Familie, die höchsten Gäste, für alle Herren des Vortritts, für den Hofstaat der hohen Neuvermählten und für den unmittelbaren Dienst der höchsten Herrschaften im inneren Schloßhofe am Thurmportal um 2 1/4 Uhr und um 1 3/4 Uhr vom Mittelportal des neuen Flügels für alle anderen eingeladenen Gäste. — Zur Beiwohnung der Feier wird am 23. Abends der Großherzog von Hessen mit seinen beiden Töchtern und dem Großherzoge von Hessen um 8 3/4 Uhr auf dem Bahnhofe Charlottenburg eintreffen und im Schlosse zu Charlottenburg Wohnung nehmen.

Am 16. d. Mts. hat in dem bei Berlin gelegenen Fürstenthum in Anwesenheit der militärischen Vertreter verschiedener Mächte, unter Anderem des Colonel Swaine aus London, und im Beisein des Kommandanten der preussischen Luftschifferabtheilung ein neuer Versuch mit Füllung von Luftballons zu Kriegszwecken stattgefunden. Das Wesentlichste der neuen Füllungsart, welche eine Erfindung des preussischen Artillerieleitnants a. D. Richter und des Chemikers Dr. Majert ist, beruht darin, daß das Gas, mit welchem der Ballon gefüllt werden soll, an Ort und Stelle, wo man die Füllung vornehmen will, erzeugt wird, statt daß es, wie bisher, fertig mitgeführt werden muß. Der dazu nötige Apparat ähnelt in der Form einer Drehmaschine und kann, mit 6 Pferden bespannt, überall hin befördert werden, wo sich etwa ein Feldgeschütz hin schaffen läßt. Im untern Theil des Apparats befindet sich ein Ofen, der mit verschiedenen Stoffen, besonders mit dem ja überall leicht erhältlichen Holz geheizt werden kann. Ueber dem Ofen sind 30 Retorten angebracht, in welche Röhren in der Art, wie die Eisenbahncoupee-Wärmflaschen eingeführt werden. Diese Röhren werden mit einer Mischung von Zinkstaub und Kalkhydrat gefüllt, aus dem sich unter dem Einfluß der Hitze in etwa 2 Stunden die zum Füllen des Ballons erforderliche Menge Wasserstoffgas entwickelt. Diese neue Methode ist allen bisherigen überlegen, sie ist schneller, gefahrloser und billiger. Der Richter-Majert'sche Apparat soll, wie verlaubar, bei der preussischen Luftschifferabtheilung eingeführt werden.

Ein Attentäter, der seiner Zeit das größte Aufsehen erregte, muß demnach wegen Ablauf seiner Strafzeit aus dem Vahrentheer Zuchthause entlassen werden. Wir meinen den Büttchergefellten Kullmann aus Neustadt-Magdeburg, der am 13. Juli 1874 zur Zeit der höchsten „Blüthe des Kulturkampfes“ zu Riffingen auf den Reichskanzler eine Kugel absoß und eine leichte Verwundung des Angegriffenen herbeiführte. Kullmann, der auf Befragen nach dem Grunde seines Attentates die „Kirchengesetze in Deutschland“ bezeichnete und im Uebrigen wenig Interessantes von sich zu äußern gewußt hatte, wurde bald darauf vom Schwurgericht Würzburg wegen Mordversuchs zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, die nunmehr zu Ende gehen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Der 7. deutsche Lehrertag, welcher von ca. 1500 Theilnehmern besucht ist, wurde im Namen des Kultusministers von dem Regierungs- und Schulrath v. Fritzen (Wiesbaden) und Namens der Stadt von dem Oberbürgermeister Riquel begrüßt. Die Versammlung sandte ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser. Die Thesen, betreffend die Forderung einer allgemeinen Volksschule, wurden mit großer Majorität angenommen.

Posen, 22. Mai. Aus Warschau wird gemeldet, daß neuerdings 54 Ausländer ausgewiesen sind, darunter 30 Oesterreicher und 14 Preußen. Darunter befinden sich 19 Juden. Weitere Ausweisungen stehen bevor.

Köln, 22. Mai. Wie die Kölnische Volkszeitung meldet, ist die diesjährige Generalversammlung deutscher Katholiken durch den Fürsten Löwenstein auf die Tage vom 2. bis 6. September in Freiburg in Baden festgesetzt.

### Ausland.

Paris, 21. Mai. Der Präsident Carnot giebt am 31. Mai ein großes politisches Diner, zu welchem die Minister und die hervorragenden Mitglieder der Kammer eingeladen sind.

Paris, 22. Mai. Der Senat setzte die Verathung des Rekrutierungsgesetzes fort und nahm einen Artikel an, wonach die Lehrer und Zöglinge der Priesterseminare sowie einige andere Kategorien junger Leute, welche sich dem wissenschaftlichen Lehrberufe widmen, von der dreijährigen Militärdienstpflicht befreit und nur zu einjähriger Dienstzeit verpflichtet werden.

London, 22. Mai. „Daily Telegraph“ zufolge hat sich eine englische ostarikanische Gesellschaft gebildet, deren Gebiet an das der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft grenzt.

Mitchelstown, 21. Mai. Der parnellitische Dupairte Condon, welcher erst gestern aus dem Gefängnis zu Carl entlassen worden war, wurde heute wegen Aufreizung der Bevölkerung, ihre gesetzlichen Verpflichtungen nicht zu erfüllen, zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurtheilt.

Barcelona, 20. Mai. Die allgemeine Weltausstellung ist heute Nachmittag präzis 4 Uhr unter Glockengeläute durch die Königin-Regentin in feierlichster Weise eröffnet worden. Die Königin begab sich zuerst mit dem gesammten Hofstaate im offenen zweispännigen Wagen nach der abtheilung von der Industrierausstellung ebenfalls im Park liegenden Ausstellung der schönen Künste und von dort zu Fuß nach dem Hauptausstellungspalaste. Der Bürgermeister von Barcelona und der Regierungskommissar begrüßten die Königin in längeren Ansprachen. Nach derselben erklärte der Ministerpräsident Sagasta die Ausstellung für eröffnet. Die Königin wurde mit lebhaften Kundgebungen begrüßt und machte in der Industrierausstellung einen Rundgang durch sämtliche Abtheilungen. In der spanischen Abtheilung verweilte sie längere Zeit, ebenso in der österreichischen. Sie besichtigte eine große Zahl von Ausstellungsobjekten mit großem Interesse. Gegen 6 Uhr zog der Hof sich zurück, nachdem die Regentin sich gegen das Ausstellungsdomine äußerst befriedigt über die Ausstellung geäußert hatte. Im Gefolge der Königin befanden sich unter anderen außer dem Ministerpräsidenten Sagasta der Kriegsminister Cassola, das diplomatische Corps, die Kapitäne und Offiziere der im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe aller Seemächte, sowie die Spitzen der Provinzial- und Lokalbehörden. Die Ausstellung übertrifft alle bisher gegestenen Erwartungen. Am hervorstechendsten sind die Ausstellungen Spaniens, Oesterreichs, Belgiens, Frankreichs, Englands und Chinas. Die deutsche Abtheilung ist dagegen noch ziemlich unfertig und die Theilnahme auffallend gering.

Dem „Gaulois“ wird aus Barcelona telegraphirt: „Das französische Geschwader, welches Mittwoch früh Toulon verließ, ist am Vormittag des 18. d. M. hier eingetroffen. Die französische Torpedoböte warfen neben den russischen Fahrzeugen, die großen Panzerschiffe in der Rheebe Anker, ungefähr eine Meile von einem deutschen Panzerschiffe, dem „Kaiser“. Dieses zog die französische Flagge auf und wechselte mit dem französischen Geschwader Salutschüsse. Als das Boot, welches den Admiral Anet ans Festland brachte, an dem deutschen Panzerschiffe vorbeifuhr, löste dieses eine Kanonensalve. Dem französischen Admiral ertheilte alsobald Befehl, zu stoppen, die Matrosen hielten die Ruder in die Höhe, der Admiral erhob sich, entblößte sein Haupt und blieb so, bis die Salve aufgehört hatte. Dieser Zwischenfall ist angelegentlich besprochen worden, und mit vollem Rechte.“

Petersburg, 21. Mai. Großfürst Sergius und Gemahlin sind heute via Wirbellen ins Ausland gereist.

Sofia, 20. Mai. Der Kassationshof hat das gegen den Major Popoff gefällte Urtheil bestätigt. — Prinz Ferdinand von Koburg wird sich demnach auf einige Tage nach Kasanitz begeben.

Bukarest, 22. Mai. Der König und die Königin sind gestern anlässlich der Feier des Jahrestages ihrer Krönung hier eingetroffen. Nach dem heute stattgehabten Tebeum fand ein Vorbereitungs der Truppen vor dem König und der Königin, welche von einem glänzenden Gefolge umgeben waren, statt. Seitens der zahlreichen Volksmenge wurden enthusiastische Ovationen dargebracht. Die Stadt ist festlich geschmückt. Für den Abend sind Vorbereitungen zur Illumination getroffen.

Konstantinopel, 19. Mai. Der österreichische Botschafter, Freiherr v. Calice, ist mit Gemahlin nach Wien abgereist.

Aus Saloniki wurde unterm 20. telegraphirt: Gestern Abend langte der erste Expresszug hier an und wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt. Auf der ganzen Strecke wurde der Zug festlich empfangen. In der türkischen Grenzstation Zibestche wurde seitens der aus Saloniki entgegengefahrenen türkischen Behörden unter Gebet und feierlichen Zeremonien die Einschlagung des letzten Schienen Nagels vorgenommen. Die türkischen Behörden beobachteten überall eine freundliche Haltung. Die ganze Fahrt von Nisch nach Saloniki gewährte überreiche malerische Eindrücke, auf jeder Station waren aus den umliegenden Ortshäusern ungeheure Menschenmassen herbeigeströmt, das Militär war in Parade aufgestellt, die Stationsgebäude mit Girlanden und Fahnen geschmückt und mit türkischen, türkischen und französischen Willkommensschiffen versehen. Abends fand ein großes Banket statt, welchem die türkischen Großwürdenträger, die auswärtigen Gesandten und Konsule, die übrigen deutschen und französischen Gäste, sowie zahlreiche fremde Journalisten bewohnten.

### Marine.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Die Briefsendungen für S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren. — S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ ist heute Vormittag in Bremen eingetroffen. — Kapitän-Lieutenant Goede hat einen Urlaub bis zum 1. Juli cr.

nach Köln und Karlsruhe angetreten. — Der Admiralitätsrath Danneel ist in dienstlichen Angelegenheiten aus Berlin hier eingetroffen. — Der Ober-Maschinenbauingenieur, II. Bezirksdivision, z. St. an Bord S. M. Kstb. „Cythra“, ist zum Maschinenmeister befördert.

S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ hat mit dem heutigen Tage die Funktion als Wachschiff übernommen.

Kiel, 22. Mai. S. M. S. „Nixe“ tritt morgen eine mehrtägige Uebungsfahrt mit den auf derselben eingeschiffen Schiffsjungen des zweiten Jahrganges an. — Laut eingetroffener telegraphischer Nachricht hat der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ am 18. ds. wohlbehalten Port-Said erreicht und am nächsten Tage die Reise durch den Suez-Kanal fortgesetzt. — Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Bismarck“, „Carola“ und „Sophie“, Geschwaderchef Kommodore Heuzner, ist am 19. Mai c. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt, am 23. Mai c. wieder in See zu gehen.

### lokales.

Der Regierungsbauführer Herr Rols aus Esens ist zum Regierungsbaumeister ernannt.

Wilhelmshaven, 24. Mai. Es bietet sich zur Zeit durch den Ausverkauf des Herrn Arnold Goffel, welcher sein Lager vorübergehend wegen Umbau seines Geschäftslotales nach der Wilhelmshalle verlegt hat, eine sehr günstige Gelegenheit zu äußerst vortheilhaften und billigen Einkäufen aller Arten von praktischen Gegenständen für Küche und Haus, von Porzellan, Glas- und Galanteriewaaren. Wir können diesen Gelegenheitskauf Jedermann aufs Angelegentlichste empfehlen.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Aus dem Friedeburgischen. Am 2. Pfingsttage fand in dem Gehölze Stroth ein Konzert statt, welches ziemlich gut besucht war. Die Musik wurde von unserer Kriegervereinskapelle ausgeführt. — Zu der am vergangenen Donnerstag Nachmittag für unsere Gegend stattgefundenen Frühjahrsstierföhrung waren 26 Stiere zugeführt, von denen 14 Stück angebohrt worden sind. In den engeren Ausschuss gelangten 2 Stiere und zwar 1 Stier des Gattwirths M. Eben zu Marx und 1 Stier des Gattwirths J. Peters zu Keesholt. Letzterer erhielt auf seinen Stier die für den Bezirksdistrikt ausgelegte Prämie von 150 M., während die für den Marckbistrikt ausgelegte Prämie von 150 M. Landwirth Ulfers in Grehörn auf seinen Stier erhalten hat.

Papenburg, 18. Mai. Zur Warnung für diejenigen Gattwirth, welche trotz der nun vierjährigen Dauer des Krankenkassen-Gesetzes es noch immer unterlassen, ihre Arbeitnehmer bei der Krankenkasse an- und abzumelden, mag folgender Fall dienen, welchen der Jahresbericht des Vorstandes der „Ortskrankenkasse der Gattwirth und verwandte Gewerbe in Berlin“ verzeichnet findet. Darnach ist der Inhaber eines kleinen Geschäfts in Berlin infolge dieser Vernachlässigung in die Lage gekommen, die Summe von 729 Mark für hinterzogene Beiträge entrichten zu müssen. Diese Summe hat der Arbeitgeber voll zu zahlen, ohne sich in diesem Falle von dem etwa zu ermittelnden Arbeitnehmer, die ihm sonst zuzufühenden 2/3 der Gesamtsumme ersetzen lassen zu können, da diese 1/3 d. m. Wortlaut und Sinne des Gesetzes nach bei jeder Lohnzahlung in Abzug zu bringen sind. Hätte der betreffende Arbeitgeber seiner Meldepflicht genügt, so betrug die von ihm mit 1/2 der Beiträge zu zahlende Summe während der in Frage kommenden 3 1/4 Jahre nur 36,35 M.; da stets nur ein Hausdiener und ein Dienstmädchen bei ihm beschäftigt war. Da An- und Abmeldung jedoch unterblieb, muß für jeden während 3 1/4 Jahren in seinem Geschäft angetretenen Hausdiener resp. Dienstmädchen der Beitrag vom Tage des Eintritts bis zu der auch jetzt noch nicht erfolgten Abmeldung nochgezahlt werden.

Bremen, 19. Mai. Unter den 21 Entwürfen, welche für unser Domburmbau eingeleistet wurden, erkannte das Preisgericht einstimmig dem von dem königl. Bauinspector Salzman von Marienwerder eingeleisteten Plane den ersten Preis zu. Ebenfalls einstimmig wurden die beiden übrigen Preise ertheilt. Den zweiten erhielt Professor Schäfer und Regierungsbaumeister Hartung in Berlin, den dritten die Architekten Bummerstedt und Berger in Bremen und Wiesbaden. Die sämtlichen Entwürfe werden vom morgen an bis zum 5. Juni in der Kunsthalle ausgestellt werden. (W. 3.)

### Landwirthschaftliches.

(Im Interesse der Landwirthschaft bringen wir folgenden Artikel.)

! Ist die Krähe schädlich?

Unter obiger Ueberschrift bringt die Nr. 116 d. Bl. einen Aufsatz, dem sich gewiß Niemand, der Gelegenheit gehabt hat, die Saatkrähen genau zu beobachten, anschließen kann.

In erster Linie will ich hervorheben, daß es denn mehr als zweifelhaft erscheint, ob die in jenem Aufsätze erwähnten Mägeranten in England auch wirklich die Nachwirkung einer übermäßigen Verminderung dieser Vögel gewesen sind. Meine Beobachtungen und Erfahrungen stehen mit einer solchen Behauptung in auffälligem Widerspruch. Ich hatte Gelegenheit, diese Vögel in den verschiedensten Provinzen und Gegenden unseres deutschen Vaterlandes zu beobachten, und bin der Ueberzeugung, daß, hätten wir auch die zehnfache Anzahl der auch heute in nicht geringer Menge vorhandenen Krähen, wir noch keinesfalls vor einer Mäuse-Kalamität gesichert wären, während gegen dadurch aber unsere vorzüglichsten Insektenfresser, Singvögel und Rebhühner, der völligen Vernichtung preisgegeben würden. Denn die Mäuse der sogenannten Krähen-Kolonien ist ein unvorstichtiges Mäusen nicht zu bemerken, leider aber ein Mangel an Singvögeln und anderen Insekten fressenden Vögeln, was seinen Grund in Folgendem findet.

Der Krähe dienen als Hauptnahrung vorzüglich vegetabilische Stoffe, wie Körner, Gras und grüne Saat; Mäuse nimmt die Krähe meist nur dann, wenn sie zufällig einmal ein unvorsichtiges Mäusen erfaßt, was bei der Flinkheit dieser Thierchen, die sich auch nur selten tagsüber oberhalb der Erde anhalten, äußerst selten vorkommen mag. Während der Bestellung der Ländereien fallen wohl den Krähen eine bedeutendere Menge Larven anheim, doch läßt sich darüber, was das gewiß mit Recht freiten, ob die durch die Krähen in ihrer Vermehrung gehemmten Rebhühner und Singvögel nicht einen überwiegenden größeren Nutzen gebracht hätten, indem doch die Krähe nur die größeren Insekten, wie Maikäfer und deren Larven, aufnehmen, gegen die Rebhühner und Singvögel bei ihrer Nahrung meist nur auf Insekten und Unkraut samen angewiesen sind, mithin viel nachhaltiger und durchgreifender der Vermehrung, auch der kleineren, jedenfalls den Land- und Forstpflanzen schädlichen Insekten entgegenarbeiten, als auch das Ueberwuchern von Unkraut hemmen. Ramentlich sei hier auf das Feldhuhn besonders aufmerksam gemacht, dessen Vermehrung jedem vernünftigen Landwirth als solchem am besten gelegen sein wird, da er wohl weiß, daß diese Vogelart ihm an seinen Früchten keinerlei Schaden verursacht, der Nutzen aber in Betreff der Vernichtung von Insekten, sei es in ausgebildeter Form oder Larve, und des Unkraut samens ein unschätzbare ist.

Da die Krähe mit vorzüglichem Schorgenen ausgestattet ist und eine gute Gedächtnißgabe hat, sich in Folge dessen ihre Finkigkeit und Kaffinität mit der Zeit unglücklich scharf entwickelt, fallen ihr auch der weitaus größte Theil der Rebhühner-Gelege und Vogelneuzum Opfer, abgesehen davon, daß Lampe, dessen vorzügliches Wildpret in seiner Wohlfahrt ein Vorzug der deutschen Lande ist, dem



sch die Franzosen durch Kaninchen zu ersetzen suchen, unendlich viel zu leiden hat.

Wie sehr auch die Landwirtschaft direkt von den Krähen geschädigt wird, weiß jeder Landwirth, der sich der zweifelhaften Nachschäbtheit von Krähen-Kolonien erfreut.

Da die Saatkrähen wenig Mühe, aber umsomehr nutzbringende Vögelarten vernichten, sie bezw. durch Vertilgung von Insekten mehr Schaden als Nutzen bringen, der Landwirtschaft aber direkt durch Verheerung der Ausläufer, so ist deren Vertilgung nicht am Platze; in jagdlicher Beziehung aber die Zerstörung der sogenannten Krähen-Kolonien nicht nur erwünscht, sondern nothwendig, wenn anders die Jagden aufsitzen sollen, deren volkswirtschaftlichen hohen Werth wohl Niemand zu bestreiten im Stande ist.

Mit Waidmannsheil!  
Schloß Giddens, den 19. Mai 1888.  
Sewensky, Fasanenmeister.

**Vermischtes.**

Hamburg, 19. Mai. Der Strohexport nach England soll, wie in den beteiligten Kreisen berichtet wird, eine solche Höhe erreicht haben, wie niemals zuvor.

Dortmund, 19. Mai. Auf ergangene Einladung des westdeutschen Fluß- und Kanalvereins (Kanalverein Dortmund) fand heute Abend im Speiseraum des königlichen Hofes eine Versammlung statt, um den Männern zu danken, welche durch ihre rastlose Thätigkeit die Annahme der von den Herren Abgg. Schmieding und v. Schorlemer eingebrachten Abänderung des Kanalgesetzes vom Juli 1886 herbeigeführt und dadurch die Ausführung des Dortmund-Ems-Kanals sicher gestellt haben.

ten, welche sich aus der Durchführung desselben für unsere Gegend und speziell für unsere Stadt nunmehr weiter ergeben.

Berlin. (Das Opfer großer Fahrlässigkeit) wurde heute früh in der neunten Stunde die 18jährige Marie K. Das Mädchen, das bei einer Familie in der Wrangelstraße Nr. 94 in Diensten steht, goß aus einer Blechkanne Petroleum in das lodernde Feuer des Herdes. Sofort schlugen natürlich die Flammen hoch auf, das Petroleum in der Blechkanne explodirte und ergoß sich über das fahrlässige Mädchen, welches im Gesicht und an den Händen Brandwunden erlitt, so daß schleunigst die Ueberführung nach Bethanien angeordnet werden mußte.

(Eine Seeschlange auf dem Lande.) Sie kommt früh, aber auch der Sommer ist ja in diesem Jahre früh gekommen, und so kann man es ihr nicht verdenken. Sie hat sich den Harz zum Schauplatz ihrer Thätigkeit ausgesucht; aus Goslar vom 18. d. M. schreibt man: Gestern wurde von dem Brauereibesitzer Reiz auf der Chauffee von hier nach Assfeld eine bis jetzt hier noch nicht bekannte mächtige Schlange überfahren. Dieselbe hat eine Länge von reichlich 2 m und die Dicke eines starken Mannesarmes. Wahrscheinlich ist dieselbe Eigentum eines durchreisenden Menageriebesizers gewesen.

Mühlhausen, 16. Mai. (Zwei Helfershelfer einer Pariser internationalen Diebesbande) wurden hier dieser Tage der gewerbsmäßigen Hehlerei wegen zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilt. Der eine, seiner Nationalität nach Franzose, Buchhalter Karl Weniger von hier, wurde zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren, der andere, Handelsmann Adolf Bloch, zu einer solchen von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

**Eingefandt.**

Schon seit Jahresfrist ist ein Konvol von einem der Mauerpfeiler am Friedhofe heruntergestürzt und liegt bis zum heutigen Tage noch am Wege, der Gefahr ausgelegt zu werden. Mit welcher leichten Mühe hätte gleich anfangs der heruntergestürzte Stein wieder an Ort und Stelle gebracht werden können, einige Rollen Mörtel hätten genügt; aber Niemand, den es anging, hat sich darum bekümmert. So viel Interesse mußte der Todengräber auch schon allein haben, der jeden Tag mehreremal dort vorbei geht, daß er dergleichen nicht mit ansehen. Mehrere Bürger.

**Angekommene Schiffe.**

Im neuen Hafen:  
23./5.: „Heinrich“, S. Dirks, von Phebo mit Cement.  
„Zwei Gebrüder“, S. Weers.  
„Hoffnung“, S. Willems.  
„Gerhardine“, M. Sobing.  
„Maria“, S. Schumacher.  
(Letztere kommen von Lanhausen mit Mauersteinen.)

**Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes.**

Berlin, 22. Mai. (S. L. S.) Der Kaiser hatte eine recht befriedigende Nacht, hochderselbe ist 9 1/2 Uhr aufgestanden und befindet sich seit 10 1/2 Uhr im Park.

Berlin, 23. Mai. (S. L. S.) 1.25. Mittags. Eine Ministerialverfügung vom 22. Mai ordnet an, daß vom 31. Mai ab alle über die französische Grenze kommende Ausländer, gleichviel ob sie nur durchreisen oder im Reichslande Aufenthalt nehmen werden, im Besitz eines von der deutschen Botschaft beglaubigten Passes sein müssen, widrigenfalls sie an der Weiterreise zu verhindern sind. Bei Reisenden, welche über die Grenze wollen und nur eine Gewerbelegitimation führen, genügt diese nicht und ist ebenfalls der vorgezeichnete Paß erforderlich. Ausgenommen von der genannten Verpflichtung sind die Bewohner der französischen Grenzgemeinden, die sich zu Geschäftszwecken in die deutschen Grenzgemeinden begeben, im Fall sie sich darüber ausweisen können.

**Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Seehöhe) mm	Lufttemperat. 0 Cels.	Feuchte Temp. 0 Cels.	Niedrigste Temp. 0 Cels.	Wind- (0 = Still, 12 = Orkan).		Wendigung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)		Niederschlagshöhe mm
						Richtung.	Stärke.	Wind.	Form.	
22. Mai	2 h Mrg.	771.0	17.1	—	—	SW	3	1	ci-str	—
22. Mai	8 h Mrg.	771.8	18.5	—	—	SW	4	0	—	—
23. Mai	8 h Mrg.	772.9	11.4	17.7	7.3	—	—	—	—	—

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Donnerstag, den 24. Mai: 11,49 Min. Vorm., 12 Uhr Nachts.

Wilhelmshaven, 23. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gelauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,95	102,50
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	107,30	107,85
3 1/2 pCt. do.	102,70	103,25
3 1/2 pCt. Oldemb. Consoles	101,50	102,50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	do.	Stille
à 100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100	101
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssbar)	101,75	102,75
4 pCt. Hensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	132,70	133,10
4 pCt. Gutin-Albeder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	100,95	101,50
5 pCt. Italienische Rente (Stille und darüber)	95,20	96,75
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorität. rückzahlb. à 105	103,50	104,50
3 Baden-Badener Stadtanleihe	88,25	89
4 pCt. Lissaoner Stadt-Anleihe	79	79,55
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Aktien-Bank	102,45	103
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gulb. 100 in M.	168,20	169
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,325	20,425
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

**Bekanntmachung.**

Im hiesigen Proviant-Magazin lagern 3. 8 Fässer à 50 kg, zusammen 400 kg Backpflaumen und 36 Büchsen à 12 1/2 kg, zusammen 450 kg präferirte Butter, welche für Marinezwecke nicht mehr verwendbar sind und deshalb meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen. Zu diesem Zweck ist Termin auf **Mittwoch, 23. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,** im Proviant-Magazin hieselbst anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1888.  
Verpflegungsamt der Marine-Station d. Nordsee.

**Bekanntmachung für Seefahrer.**

Nach Mittheilung der Herren Minister für Handel u. Medicinal-Angelegenheiten u. hat die Regierung von Süd-Australien alle Häfen von China und dessen Vasallenstaaten, der Malaischen Halbinsel, Singapore, Timor und Niederländisch-Indien für inficirt erklärt. Alle von daher kommenden Schiffe unterliegen nach ihrer Ankunft in Port Darwin einer 21tägigen Quarantäne. Jedoch soll Personen nicht chinesischer Abkunft, welche mit Schiffen ankommen, die frei von ansteckenden Krankheiten sind, die Landung sofort gestattet werden. **Ausgenommen hiervon sind jedoch alle von Hongkong ankommenden Personen, für welche die 21tägige Quarantäne stets in Anwendung gebracht wird.** Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 18. Mai 1888.  
Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.  
Weiland, int. Polizei-Commissar.

**Bekanntmachung.**

Die erfreuliche Zunahme von Singvögeln im Stadt-Park wird in diesem Frühjahr durch das Ueberhandnehmen verwildeter und anscheinend herrenloser Raben bedenklich in Frage gestellt. Zur Warnung für die betr. Vögel der Raben die Mittheilung, daß dem Parkaufsichtspersonal der Abschuss dieser Raben gestattet werden wird.

Wilhelmshaven, den 22. Mai 1888.  
Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

**Gefunden:**

1 Regenpfeifer, 1 alte Handtasche. Die Verlierer obiger Gegenstände,

welche auf dem Kaiserlichen Postamt hier liegen geblieben sind, wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend machen.

Wilhelmshaven, den 22. Mai 1888.  
Der Hülfsbeamte des Königl. Landraths.

**Bekanntmachung.**

Die Grassändereien an den Gemeindewegen sollen für das Jahr 1888/9 öffentlich meistbietend verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich am **Freitag, den 25. d. M., Abends 7 Uhr,** in der der Gastwirthschaft „Hof von Oldenburg“ hieselbst einfinden. Wilhelmshaven, den 10. Mai 1888.  
Der Magistrat.  
J. B.: Peyer.

**Auktion.**

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am **Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** im Sackth'schen Saale hieselbst öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen:

1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Nähmaschinen, 6 Ober- u. Unterbetten, viele Frauenkleidungsstücke, 1 Decimalwaage, 1 Tafelwaage, versch. Maße u. Gewichte, 1 Hängelampe, 1 große Laterne, 1 Gestell, zinnerne und hölzerne Krüge, mehrere Fässer, Rifen und Kästen verschiedener Größe, Theebüchsen, mehrere Trommeln u. Blechlästen, Steinzeug, verschiedene Flaschen, Srog-, Schnaps- und Wassergläser, sowie andere hier nicht genannte Sachen. Heppens, den 22. Mai 1888.  
S. Meiners.

Auf obiger Auktion können noch sonstige Gegenstände mit zum Verkauf gelangen.

**Sengwarder Viehkasse.**

Am **Freitag, den 25. Mai d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, soll für Rechnung obiger Kasse in Meiners Gasthause, Sengwarden,

**eine Kuh** gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet Inghausen, im Mai 1888.  
S. S. Sillers,

z. Buchführer der Sengwarder Viehvers.

**Zu vermieten** zum 1. Juni zwei möblirte Wohnungen mit Burschengeläch.  
Friedrichstr. 5.

Der Viehhändler **F. Gusemann** zu **Sever** läßt am

**Donnerstag, 24. d. M., Nachm. 2 Uhr** anfangend, in der Behausung des Wirths **Siems** zu **Sedan:**

**30 bis 40 Stück große und kleine Schweine, ca. 1000 Pfd. besten hiesig. geräuch. Speck, mehrere Schinken und Mettwürste** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Neunde, den 18. Mai 1888.  
S. Gerdes, Auctionator.

**Zu verkaufen ein Doppelponny.**

**L. Güst, Heppens.**

**Roth- u. Leberwurst,**

per Pfund nur **40 Pf.**, empfiehlt **R. H. Janssen,** Neuhappens, Gölerstr. 4.

**Zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe** empfiehlt sich

**S. Albrecht, Modistin,** Börsestraße 13. Dasselbst können 1 bis 2 junge Mädchen das Schneidern gründl. erl.

Das Bleichen und die Ueberwegung auf den von mir gepacketen Ländereien an der Grenzstraße ist hiermit unterlagt; Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt.  
F. Jansen, Fuhrmann, Kopperhörn.

**Gesucht**

auf sofort ein starker kräftiger Bursche von 14 bis 16 Jahren für unser Flaschenbier-Geschäft.  
St. Johanni-Brauerei.

**Gesucht**

auf sofort oder später ein tüchtiger Bäckergefelle.  
A. Meinen, Bäckermeister.

**Gesucht**

Ein ordentliches **Kinder mädchen** für mehrere Tagesstunden wird gesucht v. Frau Gymn.-Lehrer **Zimmermann,** Wilhelmstr. 3.

**Leuten,**

die während der Volksfeste mit Kuchen ausbleiben wollen, bewilligt hohen Rabatt die Conditorei von **C. Ahrens,** Banterstraße 12, in der Nähe des Bahnhofs.

**Zimmerer u. Tischler** finden Arbeit bei **D. Grahlmann, Neubremen.**

**Gesucht**

zum 1. Juni ein ordentliches mit guten Zeugnissen versehen. **Dienstmädchen.** Roonstraße 96.

**Gesucht**

zum 1. Juni ein ordentliches tüchtiges **Mädchen** für den ganzen Tag. Bismarckstr. 23, part. links.

**Gesucht**

ein ordentl. in häuslichen Arbeiten erfahrene **Dienstmädchen** z. 1. Juni. Adalbertstr. 6, part., rechts.

**Gesucht!**

**2 tücht. Schneidergesellen** erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. **Eduard Vietsch, Bismarckstr 18a..**

**Gesucht zum 1. Juni**

ein ordentliches **Mädchen** für den Nachmittag. Peterstr. 1 I.

**Gesucht**

zum 1. Juni ein **Bureaudiener.** Verwaltung der Gasanstalt.

**Gesucht**

auf sofort od. später ein Mädchen für die Morgenstunden. Mantuffelstr. 8, I. Habe noch 2 Acker

**Gartenland,**

bei der Kopperhörn Mühle gelegen, zu verpachten. **F. B. Dellrichs, Mühlenhof.**

**Eine möbl. Stube für 2 Herren** und **eine möbl. Stube für 1 Herrn** zu vermieten. Bahnhofstraße 2.

**Ein geräum. Laden,** im Ganzen oder getheilt, nebst Wohnung und größerer Werkstatte, passend für jedes Geschäft, auf sofort zu vermieten. **A. Borrman.**

**1 Etagenwohnung**

zum 1. August zu vermieten. Näh. bei **A. Borrman.**

**Gutes Logis**

Neubremen, Mittelstr. 8.

**Zu vermieten**

zum 1. Juli 3 Wohnungen, bestehend aus je 4 Räumen nebst Zubehör, sowie eine Siebelwohnung. **S. Rannen,** Ecke der Grenz- u. Börsestr.

**Gutes Logis**

Eine freundlich **möblirte Stube** und **Kammer** gegenüber dem Bahnhof ist zum 1. Juli zu vermieten. Banterstr. 11, part. I.

**Zwei anständige junge Leute können**

**gutes Logis** erhalten. Hinterstraße 10, o. l.

**Gutes Logis**

Delfort, Werftstraße 23, oben links. **Logis** für zwei anständige junge Leute. Ecke der verl. Marktstr.

**Zu vermieten**

**3 große Kellerwohnungen,** passend für ein Milch- oder Gemüse-Geschäft. Gölerstraße 10.

**Zu vermieten**

auf sofort eine möblirte **Stube.** Berl. Gölerstr. 20.

**Eine Familienwohnung,**

bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör zu sofort oder später zu vermieten. **Carl Zeeb, Delfort.**

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene **Ladeneinrichtung** für Colonialwaaren wird zu **kaufen gesucht.** Schriftliche Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Bl. erb.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten. **F. Müller,** Bismarckstr. 22 b.

**Zu vermieten** zum 1. Juli ein **großer Laden** und ein **kleiner Laden** nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten. **S. Rannen,** Ecke der Grenz- u. Börsestr.

**Zu vermieten** zum 1. Juni eine **Oberwohnung.** **F. Wehen, Sedan.**

**Eine möbl. Stube** zu vermieten. Berl. Gölerstr. 4, unten rechts.



Wilhelmshaven.



Schützenverein.

# Programm

zum

## Concurrenz-Schiessen

des

### Oldenburger Schützenbundes

am 27. u. 28. Mai 1888  
zu Wilhelmshaven.

#### I. Sonntag, den 27. Mai:

- 1) Empfang der fremden Schützen am Bahnhofe, Vormittags 10 Uhr.
- 2) Ausmarsch nach dem Festplatze, Mittags 12 Uhr (Antreten beim Vereinslokal „Prinz Heinrich“, 11 1/2 Uhr Vormittags).
- 3) Festessen im Schützenhof, à Couvert Mk. 1,50. — Nachmittags: **Concert.** Entree 20 Pfg.
- 4) **Prämien-schießen um Silbergewinne** etc., Nachmittags von 2 1/2 bis 6 1/2 Uhr.

Schützen, die den Ausmarsch nicht mitgemacht haben, können am Prämien-schießen nicht teilnehmen.

Geschossen wird bei freier Konkurrenz auf

- I. Festscheibe: freihändig, à Karte, 3 Schuß, Mk. 1,50,
- II. Standscheibe: aufgelegt, à " " " " 1,00,
- III. Probirscheibe: à " " " " 1,00.

Abends: **BALL.** — Eintritt für Nichttänzer im Saale 20 Pfg., für Tänzer Mk. 1,50.

#### II. Montag, den 28. Mai:

Beginn des **Konkurrenz-schießens**: Morgens 7 1/2 Uhr bis Vormittags 11 1/2 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Aufgestellt werden 4 Scheiben:

- 2 Scheiben freihändig, } à Karte, 3 Schuß, Mk. 1,00.
- 2 Scheiben aufgelegt, }

Die Medaillen fallen den beiden besten Schützen der freihändigen Scheiben zu.

Nachmittags: **Concert.** — Entree 20 Pfg. — Beginn des Concertes: Nachmittags 5 Uhr.

### Der Vorstand.

## Große Gewinne ohne Risiko.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den **alle zwei Monate** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der **türkischen Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen**. Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 etc. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten**. Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausbezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug.

**Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. Juni Frs. 300,000.**

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 45 das Stück gegen baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Best. Aufträgen sehe ich bald entgegen.

**Robert Oppenheim, Frankfurt am M.**

## Ausverkauf

in der Wilhelmshalle

meines großen Lagers an Porzellan-, Glaswaaren und Steingut, Galanterie-, Lederwaaren und Schmucksachen, geschnitzten Holzachen, jap. Lackartikel, Spielwaaren, Seifen u. Parfümerien, Bürsten aller Art etc. etc., um wegen nochmaligen Umzuges möglichst damit zu räumen, bis zu Einkaufspreisen.

## Arnold Gossel.

Wir haben dem Herrn **M. Jürgens** in Wilhelmshaven eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen.  
Aachen, den 18. Mai 1888.

**Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**

Die Direction  
H. Grosse.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion zu festen und mäßigen Prämien und bin zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit.

Hochachtungsvoll  
**M. Jürgens, Kaufmann u. Agent**  
in Wilhelmshaven.

## Einkauf von preussischen Loosen.

Zahl für Originalloose 1. Klasse pro 1/1 60 Mk., 1/2 20 Mk., 1/4 15 Mk.  
Für Loose 2. Klasse pro 1/4 10 Mk. 50 Pfg. mehr. Bitte Zusendung per Postauftrag.

Otto Goldberg in Berlin, Bergstr. 67.

Soeben eingetroffen:

**Frischer Steinbutt,**  
pr. Pfd. 1 Mk.,

**Frische Seezungen**  
pr. Pfd. 1 Mk.,

**Frische leb. Suppen- und Tafel-Krebse.**

**Gebr. Dirks.**

**Margarine,**  
beste Sorte per Pfd. 65 Pf.,  
empfehlen

**R. H. Janssen,**  
Neuheppens, Gökerstr. 4.

Empfehle:

**Grasbutter,**  
per Pfund 90 Pf.,

**Stallbutter,**  
per Pfund 80 Pf.,  
in hochfeiner Waare.

**R. H. Janssen,**  
Neuheppens, Gökerstr. 4.

**Schinken**

wieder vorrätig bei **D. D.**

**St. Johanni-Brauerei,**  
Wilhelmshaven.

Dunkles

**Export-Bier**

in Gebinden von 10 Ltr. an  
pro Liter 26 Pf.,  
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt,  
26 Stück für Mk. 3,00.

**Feinstes helles Lager-Bier**

in Gebinden von 10 Ltr. an  
pro Liter 20 Pf.,  
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt,  
33 Stück für Mk. 3,00.

Wiederverkäufern gewähren entsprechenden Rabatt.

Bestellungen für uns nehmen auch **B. S. Meppen,** Noonstraße, und **B. Wilts,** Oldenburgerstraße, entgegen.

**Frische Ananas,**  
pr. Stück 1,25 bis 1,75 M.,  
Italienische

**Tafel-Aepfel,**  
per Pfund 50 Pfg.

**Gebr. Dirks.**

**Molkerei - Genossenschaft**  
Neuende e. G.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, verkaufen wir unsere Tafelbutter von heute an in zwei Sorten:

**Nr. 1, ff. Tafelbutter,**  
tägl. frisch, aus süßer Sahne  
(in Staniol verpackt), pr. 1/2 Kilogr.  
1,10 Mk.,

**Nr. 2, f. Tafelbutter,**  
(in Pergament verpackt) pr. 1/2 Kilogr.  
1,— Mk.

Neuende, den 19. Mai 1888.

Der Vorstand.

**Zu vermieten**

Wohnungen zu 240, 300 und 400 M.  
**C. Schneider,** Erholung.

Der

**50 Pfg. Bazar**

**Bismarckstraße 55,**  
empfehlen in großer Auswahl folgende Gegenstände:

Albums (Photographie-),  
(Poesie-),  
Armbänder (sehr große Auswahl),  
Aschbecher,  
Aschschalen;  
Bestecke (Salat-),  
Billets de corresp.,  
Börser (Gelb-),  
Brevets,  
Briefbogen mit Couverts in  
Cartons,

Brieftaschen,  
Brotschen,  
Bücherträger,  
Bürsten (Kleider-),  
" (Nagel-),  
" (Taschen-),  
" (Wisch-),  
" (Zahn-),  
Bürstenhalter,  
Bürstenkasten,  
Cartonnagen,  
Cigarren-Abschneider.

Empfang soeben aus der **Brauerei** der Herren **H. u. J. ten Doornkat-Koolman** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebranntes

**Bier**

und empfehle

**hochf. Erlanger**

20 Fl. 3 Mk.,  
in Gebinden, Liter 32 Pfg.,  
**hochf. Spatenbräu**

16 Fl. 3 Mk.,  
in Gebinden, Liter 36 Pfg.,  
das so sehr beliebte

**Münchener Bräu,**  
Doornkat-Bräu,  
27 Flaschen 3 Mk.,  
in Gebinden, Liter 25 Pfg.,

**ff. goldgelbes Lagerbier**

36 Fl. 3 Mk.,  
in Gebinden, Liter 20 Pfg.

Belieferung **prompt** und **reell**  
und liefere jeden Auftrag frei ins  
Haus.

Hochachtungsvoll

**A. Zimmermann.**

Große

**Emders Heringe,**

per Stück 5 Pf.,  
empfehlen

**R. H. Janssen,**  
Neuheppens, Gökerstraße 4.

**Radfahrer,**  
welche geneigt sind, einen neuen Club zu gründen, werden hierdurch ersucht, sich am Freitag, den 25. Mai, Abends 9 Uhr, in Burg Hohenzollern einzufinden.

**Mehrere Radfahrer.**

Krankenkasse

der  
**vereinigten Gewerke.**

**Generalversammlung**  
Montag, den 28. Mai 1888,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im **Berliner Hof.**

Tagesordnung:  
1) Rechnungsabnahme, Decharge-  
ertheilung für den Rechnungs-  
führer,  
2) Berichterstattung der Revisoren,  
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Schach-Club.**

Heute, Donnerstag:  
**Spiel-Abend**  
im „Hof von Oldenburg.“

## Generalversammlung des Bürger-Vereins

**I. Bezirk**  
am Freitag, den 25. d. Mts.,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
in der Wilhelmshalle.  
**Tages-Ordnung:**  
Schienentrang.  
Marktangelegenheiten.  
Nordseebad.

## General-Versammlung

des  
**Vereins gegen Hausbettelei**

am  
**Donnerstag, den 31. Mai,**  
Abends 8 1/2 Uhr,  
in **Schramm's Lokal.**  
**Tages-Ordnung:**  
Rechnungslegung.  
Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren.

Der Vorstand.

## Kegel-Club Baumbülthe.

**Ettablissement Wilhelmshöhe.**  
Geehrte Teilnehmer werden freundlichst ersucht, heute **Donnerstag** **Abend 7 Uhr** sich einzufinden zu wollen.

Die drei Dicken.

## Männer-Ges.-Verein Nordost.

**Freitag, den 25. Mai** etc.,  
nach der Übungsstunde:

### Beschlußfassung

über das erste **Sommervergnügen.**  
Rege Theilnahme erbeten.  
Der Vorstand.

### Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihres Sohnes **Andreas** mit dem Fräulein **Senny Müller** aus Burg b. Hannover theilen sich ergebenst anzuzeigen  
**Neustadtgödens, Mai 1888.**  
**F. O. Gerdes und Frau.**

**Senny Müller**

**Andreas Gerdes**

Postassistent

**Verlobte.**

Rittergut Burg Cottbus,

b. Hannover, Mai 1888.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Marie Mahne**

**Reinhold Rath.**

Rageburg, Hamburg,  
s. St.

Wilhelmshaven, im Mai 1888.

### Codes-Anzeige.

(Statt besond. Meldung.)

Heute früh 2 1/2 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann und unseren theuren Sohn, Bruder und Schwiegerjohn, den Maschinenbauer

**Carl Stade**

in seinem 27. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 28. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerkauf, Carlstraße 1, aus statt.

### Codes-Anzeige.

Nach Gottes allmächtigem Rathschluß wurde heute Morgen 8 1/2 Uhr meine theure unvergeßliche Frau und ihrer Kinder treusorgende Mutter

**Gesine Gerhardine,**  
geb. Funk,

nach kurzem heftigen Krankenlager von unserer Seite genommen.

Wilhelmshaven, den 22. Mai 1888.

**H. Jannus** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

### Dankagung.

Allen Freunden und Bekannten, die meinem lieben Manne und Vater das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben und seinen Sarg so schön mit Kränzen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

**Frau Wulfram**  
nebst Sohn.

Hierzu eine Beilage.



## Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg.** Die Kreisynode wird in diesem Jahre in Oldenburg zusammentreten. Der herkömmliche Versammlungstag ist der letzte Dienstag im Juni. Zu Abgeordneten wurden vom Kirchenrath gewählt die Aeltesten Ohmsiede, Troughon, Wende, Weser; Silbers, Gramberg (Donnerschwee), Willen; — zu Ersatzmännern die Aeltesten zum Bittel, Knauer; Engelbart, Holle. Als Ort der Verhandlungen ist die Union in Aussicht genommen.

(R. A.)

× **Müsterfel, 22. Mai.** Vom schönsten Wetter begünstigt, gaben sich am 1. Pfingsttage die Kriegervereine Mariensfel, Sande, Accum und Rüsterfel ein Rendezvous zu Sande. Die Ortsgasten Sande und Mariensfel hatten es sich nicht nehmen lassen, Ehrenpforten zu errichten. Nicht unerwähnt sei gelassen, wie die im Flaggenstreich prangende Friedensfahne durch militärische Ehren gesiegt wurde. In der vom Vorsitzenden des Kriegervereins Mariensfel (nach beendeter Umstellung) ausgeführten Rede entrollte derselbe in kurzen Zügen die Ereignisse von 1870/71, gedachte der für Deutschlands Ehre gefallenen Kameraden, ermahnte zu Treue für Kaiser und Reich und zu fester unverbrüchlicher Kameradschaft. Der Redner schloß mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Friedrich. Nachdem der unvermeidliche Durst, der sich bei solchen Gelegenheiten immer einstellt, genügend gestillt war, ertönte viel zu schnell das bekannte Sammel-Signal. Gegen 9 Uhr traten die auswärtigen Vereine unter Trommeln und Pfeifen den Rückmarsch an. Hoffen wir, daß durch diese erste Zusammenkunft der Grund zu einem im nächsten Sommer stattfindenden Amtskriegesfest für Jeverland gelegt ist.

## Volkswirtschaftliches.

— Laut Mitteilung der niederländischen Staatsregierung ist die Durchfuhr von Schafen, Böden und Ziegen aus Deutschland über die Niederlande nach England verboten.

## Gerichtssaal.

— Dem Richter, welcher einer Partei den auferlegten Parteid abnahm, erschien das Benehmen des Schwörenden verdächtig; er wies deshalb den Gerichtsschreiber an, die gemachten Wahrnehmungen schriftlich zu vermerken. Gegen den Schwörenden wurde Anklage wegen Meineids erhoben, und erfolgte die Verurtheilung durch das Schwurgericht. In der vom Angeklagten ergriffenen Revision war ausgeführt, daß der als Zeuge benommene Richter unzulässigerweise die vom Gerichtsschreiber auf Anweisung gemachten Vermerke verlesen habe. Das Reichsgericht, I. Straf-Senat, hat im Urtheil vom 5. Januar 1888 dagegen angenommen, daß „hierin eine Verletzung der zur Sicherung des Grundgesetzes der Mündlichkeit der Beweisaufnahme erlassenen Vorschrift in § 249 der St.-P.-O. nicht erkannt werden könne“. „Jene Notizen waren, so heißt es im Urtheil, soweit sie verlesen worden, eigene des Zeugen, da sie bei Leitung einer Amtshandlung in seinem Auftrage von dem untergebenen Gerichtsschreiber für eine etwaige künftige amtliche Verwendung gemacht worden. Die Benutzung eigener Notizen bei der Zeugenvernehmung verstößt aber nicht gegen das Gesetz, und die Form der Benutzung, welche hier im Lauslesen bestand, ändert hieran nichts, da der Zeuge erklärte, daß er den verlesenen Inhalt der Notizen zu seinen eigenen mündlichen Aussagen mache über seine früheren, durch die Verlesung ihm wieder in die Erinnerung gekommenen eigenen Wahrnehmungen; für die in den Notizen befundenen Thatsachen war also Beweismittel nicht die schriftliche Notiz, sondern die mündliche Aussage des Zeugen.“

## Vermischtes.

— (Internationale Hunde-Ausstellung zu Hamburg.) Gelegenheitlich der Internationalen Hunde-Ausstellung ist von Sr. Excellenz General-Quartiermeister, General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Alfred, Graf von Waldersee auch die Delegirten-Kommission der kynologischen Vereine Deutschlands zusammenberufen worden. Die Verhandlungen derselben, die lediglich interner Natur sind, finden am zweiten Tage der Ausstellung, Sonnabend, den 26. Mai statt. Die Kommission besteht aus folgenden Delegirten der resp. Vereine: Sr. Excellenz Alfred Graf von Waldersee, Vorsitzender, Berlin; Emil Meyer, General-Sekretär, Hannover (für den Verein zur Verebelung der Hunderrassen für Deutschland); A. Nadeßki, Berlin und Fr. Behrens, Hannover (für den Verein „Sector“, Berlin); Rechtsanwalt Dr. Hagemann, Leipzig (für den Deutschen Hühnerhund-Vereins-Klub); Königl. Kammerherr Baron W. v. Alvensleben, Neugatterleben (für den Norddeutschen Hühnerklub); Professor D. Meßdorf, Breslau (für den Verein „Nimrod“, Schlesien); Forstmeister Schwarzwald, Rehna (für den Verein Mitteldeutscher Forstwirthe); Otto Grassby, München (für den Verein zur Züchtung reiner Hunderrassen Süddeutschlands); Baron v. Altmann, Langhermsdorf bei Liebusch in Schlesien (für den Deutschen Jagd-Klub in Berlin); C. A. Eduard Westersch, Hamburg (für den Jagd-Klub „Gansa“, Hamburg); Major a. D. v. Samekt, Rahestock bei Wanschnow (für den Verein zur Züchtung deutscher Vorstehhunde) und Baron A. v. Rauch, Frankfurt a. M. (für den Verein zur Züchtung reiner Hunderrassen).

**Junshbruck, 19. Mai.** Gestern am Vormittag entstand in dem zwischen Jenbach und dem Schlosse Tragsberg gelegenen Walde, welcher der Gemeinde Jenbach gehört, ein heftiges Feuer, das, da ein starker Südwind wehte, große Dimensionen annahm. Es waren außer den Bewohnern der Umgegend 100 Landesknechten und 200 Soldaten mit der Bekämpfung und Eindämmung des Feuers beschäftigt. Der Statthalter und der Forstinspektor waren auf dem Brandplatze erschienen. Falls die heute eingetretene günstigere Richtung des Windes anhält, ist keine unmittelbare Gefahr für die Ortschaft Jenbach und Schloß Tragsberg zu fürchten.

**Frankfurt a. M., 16. Mai.** Gestern hat sich in Gonsenheim, einem bei Mainz gelegenen Kirchdorf, ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen, dem aller Wahrscheinlichkeit nach ein entsetzliches Verbrechen zu Grunde liegt. Der in Gonsenheim seit mehreren Jahren ansässige Konservenarbeiter Rudolph Engel war vor einigen Tagen beschäftigungslos geworden. Gestern früh verließ er mit seiner Frau das Haus, aus welchem bald nach seinem Fortzuge die Flammen herauskamen. Die Nachbarschaft eilte herbei, fand aber die Hausthür geschlossen. Ein Mann erkletterte mittelst einer Leiter das Dachkammerfenster. Als er die Scheiben derselben einschlug, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: die Leichen der 4 kleinen Kinder des Engelschen Ehepaares. Dieselben wurden aus den Flammen herausgeholt, der herbeigerufene Arzt konnte jedoch nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Die Polizeibehörde von Mainz, welcher eine Anzeige von dem Vorfalle gemacht wurde, verhängte sofort die Verhaftung des Engelschen Ehepaares. Der Mann hatte eine große Brandblase an der Hand, obwohl er nicht beim Brande zugegen gewesen war. Die Sektion der 4 kleinen Leichen ergab als Todesursache Erstickung. Spuren äußerer Gewalt wurden nicht gefunden.

**New York, 17. Mai.** In dem oberhalb St. Louis gelegenen Theile von Missouri, sowie in Iowa und Illinois sind durch den Ausbruch des Mississippis erste Hochfluthen eingetreten. Der bereits angerichtete Schaden wird auf über 1 000 000 Dollar veranschlagt.

**Paris. (Die reichsten Leute.)** Die „Revue des deux mondes“ giebt eine Uebersicht der größten Vermögen in der Welt. Das größte Portemonnaie besitzt das Haus Rothschild in Frankreich, es enthält 3 Milliarden Francs. Der nächste Reichste ist der Baron Hirsch, er besitzt 1200 Millionen. Demnächst sind die größten Vermögen in Nordamerika und England. Dort rangiren die Millionäre in folgender Weise: Jay Gould 1 375 000 000 und 70 000 000 Rente, J. W. Maday 1 250 000 000 und 62 500 000 Rente; der englische Rothschild 1 000 000 000 und 50 000 000 Rente, C. Vanderbilt 625 000 000 und 31 250 000 Rente, J. P. Jones id. 500 000 000 und 25 000 000 Rente, Herzog von Westminster 400 000 000 und 20 000 000, John F. Astor 250 000 000 und 12 500 000 Rente, W. Steward 200 000 000 und 10 000 000 Rente, Gordon Bennett 150 000 000 und 7 500 000 Rente, der Herzog von Sutherland 150 000 000 und 7 500 000 Rente, der Herzog von Northumberland 125 000 000 und 6 250 000 Rente, Marquis of Bute 100 000 000 und 5 000 000 Rente.

**Bln, 14. Mai.** Hier ist es endlich mal gelungen, eine Bande unschädlich zu machen, welche sich mit der Verklüppelung von Mädchen in verurtheilte Häuser Hollands befaßte. Ein gewisser Max Kroll und dessen Mutter, beide aus Berlin, unterhielten hier seit Kurzem ein Gesindevermittlungsbüreau und unter falschen Vorwänden gelang es ihnen, eine ganze Anzahl Dienst-tuchender Mädchen ins Verderben zu bringen. Als die Seele dieses Geschäftes erwies sich der Agent Salomon aus Leubsdorf, der schon wegen gleicher Vergehen eine mehrjährige Strafe verurtheilt hat. Der Beihilfe angeklagt ist die Dienstmagd Dorothea Schäfer aus Hannover. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer geschah bei verschlossenen Thüren; das Urtheil lautet gegen Salomon auf 18 Monate Zuchthaus, gegen Kroll auf ein Jahr, gegen seine Mutter auf acht Monate und gegen die Dienstmagd auf vier Monate Gefängniß.

— Einen bemerkenswerthen Beitrag für das verständnißvolle Entgegenkommen, welches die Wiener Presse bei Erfüllung ihrer Berufspflichten an höchster Stelle findet, bot neulich Kaiser Franz Joseph: Es war, wie uns geschrieben wird, bei der Eröffnung der zu Ehren des vierzigjährigen Regierungsjubiläums des Monarchen veranstalteten Ausstellung im Prater. Der Monarch hatte eben seine Rede beendet, als der Präsident der Ausstellungskommission Dr. v. Banjans, auf den Kaiser zutrat und ihn um den Text seiner Ansprache für den authentischen Abdruck in den Zeitungen ersuchte. „Oh“, erwiderte der Monarch, „die Presse ist bereits im Besitz einer Abschrift.“ Dessenungeachtet überreichte aber Kaiser Franz Joseph Dr. Banjans den gewünschten Text, wie er lächelnd hinzusetzte: „Der Sicherheit halber.“

— (Friedrich II. und der Leinwandhandel.) Bei der unglücklichen Affaire Fouque in Landeshut in Schlesien waren mehrere Häuser des Marktes demolirt worden. Friedrich II. hatte Geld zur Wiederherstellung gegeben und beluchte Landeshut. Da ihn der Leinwandhandel jener Gegend sehr interessirte, erkundigte er sich lebhaft, warum derselbe keine größeren Fortschritte, besonders im Export mache. Als Sachverständiger wurde ihm einer der intelligentesten Leinwandhändler

Namens Haseckever genannt. Er ließ, wie Herr M. Pauli dem „Bär“ mittheilt, den Mann kommen, und dieser setzte dem Könige Folgendes auseinander: So lange der Handel in keinem Maße betrieben, sei jeder Händler im Stande gewesen, die paar Rollen Leinwand, die er jeden Sonnabend auf dem Markte von den Webern gekauft, aufzurollen und bis zur letzten Elle zu befechtigen. Wenn aber ein Händler Hunderte von Stücken kaufe, sei das nicht möglich, und die Weber betrügen sie. Die Leinwand habe im Innern Fehler, und die Amerikaner namentlich machten Schwierigkeiten, die zu großen Verlusten führten. — Da antwortete der König augenblicklich: „Er wolle helfen; er werde Befehl geben, daß in seinen Läden fortan die Leinwand nicht mehr gerollt, sondern hin und her gelegt werde, wie ein Buch, so daß der Weber nicht wissen könne, an welcher Stelle der Kaufmann das Stück aufschlage.“ Die Debre half, das Geschäft dankte dieser königlichen Erfindung seinen Aufschwung, der leider nur so lange dauerte, bis die Händler später durch Verfälschung mit Baumwolle Amerika abschreckten, so daß der Handel — zumal der Exporthandel — wieder verfiel.

**Omütz, 18. Mai. (Dreifacher Mord.)** In Koseletz, Bezirk Holschan in Mähren, wurde die Häuslerin Franziska Kovalba verhaftet, unter dem Verdachte, ihren Gatten, Tochter und Sohn vor längerer Zeit ermordet zu haben. Die Leiche der Tochter wurde im Keller vergraben vorgefunden, der Gatte ist seit drei Jahren verschwunden, während der Sohn sich angeblich selbst erhenkte. Wahrscheinlich wurden Beide, sowie die Tochter, von Franziska Kovalba ermordet. Die Mörderin verwickelte sich bei ihrer Vernehmung in Widersprüche.

— (Die Königin von Italien als Volapükistin.) Dem in Mailand erscheinenden Blatte „Volapük“ wird aus Rom berichtet, die Königin Margarethe habe sich in der neuen Weltsprache unterrichten lassen und dieselbe bereits vollständig erlernt.

**Aus Thüringen, 18. Mai. (Unthat eines Vaters.)** Ein Bergmann in Frankenhäusen hatte den Wochenlohn für sich und mehrere Mitarbeiter in Gestalt eines Hundertmarktscheins auf einen Tisch in seiner Wohnung gelegt und verließ hierauf auf kurze Zeit das Zimmer. Bei seiner Zurückkunft bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sein kleines Kind eben daran war, den letzten Theil des Hundert-Marktscheins in kleine Stücken zu zerreißen. In seiner höchsten Wuth nahm der Vater ein Beil und hieb damit dem Kinde eine Hand ab. Bald aber sagte ihn ob seiner rucklosen That die Reue, er lief aus dem Hause und stürzte sich in den vor demselben befindlichen Brunnen, aus dem er später als Leiche herausgezogen wurde.

**Aus Mexico. (Verbot der Stiergefächte.)** Der gesetzgebende Körper des Staates Guanajuato hat die Veranstaltung von Stiergefächten in jenem Staat verboten, und man hofft in Mexico, daß der Kongreß dasselbe Verbot für die Republik wird ergehen lassen.

**Guben, 19. Mai.** Von einem seltenen Familienglück ist ein hier wohnender Lokomotivführer begünstigt; derselbe wurde in diesen Tagen bei der vierten Niederkunft seiner Ehefrau das vierte Mal mit Zwillingen beschenkt.

**Hamburg, 21. Mai.** Der Reisende Tappenbeck, welcher auf der Rückreise von Kamerun am Sonnabend Madeira passirt, wird Ende des Monats hier eintreffen.

**Halle, 21. Mai.** Bei Teufenthal, Fischerben und Schlettan ist gestern Abend ein Wollenbruch niedergegangen, weite Strecken Ackerfluren wurden verwüest. Das Wasser stand stellenweise 2 m hoch. Die dortigen Kohlengruben haben besonders stark gelitten, auch wurden einige Häuser weggerissen.

— (Vermächtniß.) Der am 15. v. M. in Ruhstedt, Kreis Bremervörde, verstorbene Einwohner Schröder hat der dortigen Gemeinde laut testamentarischer Bestimmung ein Legat im Betrage von 75 000 Mk. zum Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses vermacht.

— Unschicklich. „Hast du gelesen, Gretchen Huber hat geheiratet! Na, es war auch Zeit — sie ist drei Jahre lang verlobt gewesen.“ — „Wie unpassend! Ich wars nie länger als vierzehn Tage!“

— (Der gute Leumund.) Lehrer: „Was weißt du mir von Sokrates zu sagen?“ — Schüler: „Gott sei Dank, nur Gutes.“

— (Schlagfertig.) Ein braver Katholik bestellte sich an einem Freitag in einem größeren Gasthof der Stadt B. zum Mittagessen Fastenspeisen. Laut und spöttlich frug der Wirth: „Sie sind wohl strenger Katholik?“ — Ruhig antwortete der katholische Mann: „Herr Wirth, bekümmern Sie sich nicht um meinen Glauben, sondern um meinen Magen.“

— Eine leichte Person. Schneider: „Junge, gib mir mal den dicken Zwirn her.“ — Lehrjunge: „Meister, Sie wollen sich wohl 'ne Schaukel machen?“

— (Eins nach dem Andern.) „Ich denke, Ihr seid abgebrannt! Wo! sitzt Ihr aber in der Kneipe und eßt und trinkt und seid lustig!“ — „Nu! werste, erscht hat! mer de Weebel versichert, dann sein mer abgebrannt, nu' vermeebeln mer de Verfschrung!“

— (Unnützhige Arbeit.) Arzt: „Mein Lieber, da bleibt nichts Anderes übrig — ich muß Ihnen ein Glasauge einsetzen!“ — Bauer: „Ni je! Dees schlagen I' mir ja do' gsel' wieder aus!“

**Zu jeder Zeit  
lieferbare Särge  
hält auf Lager  
Th. Popken,  
Bismarckstr. 34a.  
Leichenkleider in großer  
Auswahl.  
D. D.**

**Sommersprossen  
verschwinden unbedingt durch den Ge-  
brauch von  
Bergmann's Lilienmilchseife,  
allein fabrizirt von Bergmann & Co.  
in Dresden. 50 Pfennig das Stück.  
Debot bei W. Morisse, Roonstr. 75.**

**Birkenbalsamseife  
von Bergmann u. Co. in Dresden  
ist durch keine eigenartige Komposition  
die einzige Seife, welche alle Hautun-  
reinigkeiten, Mitester, Finnen, Rötthe des  
Gesichts und der Hände beseitigt und  
einen blendend weißen Teint erzeugt  
Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei  
W. Morisse, Roonstraße 75.**



**Kinderwagen  
in schönster Ausführung und  
eleganter Garnierung  
hält stets in großer Auswahl vor-  
rätzig und empfiehlt billigst  
Eduard Buss,  
Bismarckstr. 56.**

**Gesucht  
zum 1. Juni ein in allen häuslichen  
Arbeiten erfahrenes Dienstmädchen  
mit guten Zeugnissen.  
Auaustenerstr. 1.**

**Ein anständiger junger Mann erhält  
gutes u. billig. Logis.  
Kleinert, Bahnhofstr. 5.**

Warum aus der Ferne kaufen,  
Das Gute liegt so nah!  
**Wer Gemüse-  
und Blumen-Pflanzen  
kaufen will, gehe nach  
Lothringen,  
Ostfriesenstraße Nr. 69,  
da giebt es kräftige Pflanzen in zu-  
verlässig richtigen Sorten, selbige sind  
hier am Platz gezogen, in Folge dessen  
an hiesiges Klima gewöhnt und zum  
Ankauf zu empfehlen.**

**Molkerei - Genossenschaft  
Neuende e. G.**

Wir erlauben uns, unserer werthen  
Kundschaft hierdurch die Mittheilung  
zu machen, daß für den Kleinverkauf  
aus dem Hause unsere Geschäftsräume  
**Mittags von 1 bis 3 Uhr**  
und

**Abends nach 8 $\frac{1}{2}$  Uhr**  
geschlossen sind.  
Neuende, den 19. Mai 1888.  
Der Vorstand.

**Edten  
Medizinal-Tokayer**  
direct vom Produzenten bezogen, vor-  
züglichster Medizinalwein für Recon-  
valescenten und Kinder, auch als täg-  
liches Stärkungsmittel und schwacher  
Desertwein bestens geeignet, Reinheit  
garantirt, chemisch begutachtet von  
ersten chemischen und medizinischen  
Autoritäten, empfehlen in Original-  
verpackung zu Engrospreisen  
**Jacobs & Knopf, Wilhelmshaven.**

**Schloss Gödens  
Gasthof Steinmeyer**

(am Park)  
in einer Stunde vom Bahnhof Sande  
über Neustadt Gödens auf bequemem Fuß-  
weg zu erreichen, hält sich einem geehrten  
Publikum zu **Sommerausflügen**  
bestens empfohlen.  
Großer Saal mit Piano.  
Schattiger Garten mit Regelpbahn.  
**Herm. Steinmeyer.**

Empfehlen aus unserem reichhaltigen  
Lager in  
**gebrannt. Caffees**  
hauptsächlich folgende Sorten:  
Campos Melange per Pfd. 1,10 Mk.  
Campinas I " " 1,20 "  
" II " " 1,30 "  
Java u. Guatemala " " 1,40 "  
Java, Breanger " " 1,50 "  
Ceylon " " 1,60 "  
Menado " " 2,— "  
Ferner von

**A. Zuntz sel. Wwe. in Bonn**  
Coffee I per Pfd. 1,90 Mk.,  
" II " " 1,70 "  
" III " " 1,50 "

**Gebr. Dirks.**

**Kleine Oberwohnung**  
Neuhappens, Krummstr. 6, seit 16  
Jahren von Frau Hoffmann bewohnt,  
ist pr. sofort an ruhige Bewohner zu  
vermieten. Näheres bei  
**Schwanhäuser, Roonstr. 3.**



# Kaffee-Preis-Ermäßigung.

Eigene Brennerei:

I. Qualität per $\frac{1}{2}$ Kilo	· · · · ·	Mark 1,40,
II. Qualität per $\frac{1}{2}$ Kilo	· · · · ·	Mark 1,20,
III. Qualität per $\frac{1}{2}$ Kilo	· · · · ·	Mark 1,—,

Dampfbrennerei von Inhoffen, Bonn:

I. Qualität per $\frac{1}{2}$ Kilo	· · · · ·	Mark 1,70,
II. Qualität per $\frac{1}{2}$ Kilo	· · · · ·	Mark 1,50,
III. Qualität per $\frac{1}{2}$ Kilo	· · · · ·	Mark 1,40.

Bei Entnahme von mindestens  $2\frac{1}{2}$  Kilo pro Kilo 10 Pfg. Rabatt.

## Ludwig Janssen.

Mit dem heutigen Tage übertragen wir dem Herrn **Ludwig Janssen** in Wilhelmshaven den Alleinverkauf unserer überall anerkannten

# allerfeinsten Molkerei-Butter

für das Gebiet Wilhelmshaven.

Herr Janssen empfängt täglich Sendungen und giebt solche zu Tagespreisen ab.

Gismar (Ost-Holstein), den 19. Mai 1888.

## Swiss Dairy-Company,

Dampfmolkerei in Gismar (Holstein) u. Luzern (Schweiz).

Empfehle diese Butter, welche ganz hervorragend an Qualität ist, pro  $\frac{1}{2}$  Kilo Mark 1,10, auf Eis.

## Ludwig Janssen,

Delicateffen- und Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft.



**Closet- und  
Tonnenabort-  
Einrichtungen  
(Heidelberger System)  
bedeutend unter Fabrikpreisen.**

**F. Barschat,**  
Schlossermeister,  
Bismarckstr. 23.



**LOTTERIE**  
DES FRAUENVEREINS ZUR KRANKENPFLEGE  
zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied.

Ziehung unwiderrüflich am 27. Juni 1888

**4000 Gewinne i. Werthe v. M. 150,000**  
Hauptgew. i. W. v. Mk. 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w.  
Loose hierzu à Mk. 1, 11 Stück Mk. 10, versendet das  
General-Debit von Moritz Helmerding in Wies-  
baden. Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pfg. bei-  
zufügen. Auch sind diese Loose zu beziehen durch

**F. J. Schindler, Buchhdlg.**

In der ganzen Provinz  
**Hannover**  
werden tüchtige Personen  
jeder Berufsklasse zum Wieder-  
verkauf eines leicht absehbaren  
Artikels gesucht.  
Hohe Provision bei flottem Verkauf.  
Offerten mit Angabe gegen-  
wärtiger Beschäftigung sub „Ren-  
table“ an **Haasene in & Vog-  
ler, Hannover.**

**Deutscher Marine-Deet**  
von **F. A. Sillig Müller** in Würzburg.  
Alleiniges Depot bei **Maas & Wölbling,**  
Berlin NW., 32 Dorotheenstr. 32, Berlin NW.

Der besondere **Verschluss** der Flaschen ist geeignet, hervorgehoben zu  
werden, da zum Öffnen kein Champagner-Dreher erforderlich ist.  
Preis pr. Flasche M. 4.—. Bei größerer Abnahme M. 3,50 pr. Flasche.  
Außerdem empfehlen unser reichhaltiges Lager in span., portugies., Bor-  
deaur, Rhein- und Moselweinen zu billigem Preise. Cigarren en gros von  
Mk. 36 per Kiste an.

**Breslauer  
Weizenbier!**

Ein gesundes und nahrhaftes Getränk,  
besonders für Damen zu empfehlen.  
12 halbe Champ.-Flaschen 2 Mk.,  
20 Flaschen 3 Mk.,  
empfehlen

**H. Ringius,**  
vis-à-vis dem Königl. Amt.

**Morgen Ziehung.**  
XVIII. Große  
Mecklenb. Pferde-Verloosung.  
Ziehung am 24. Mai d. J. in Neubrandenburg.

**3 Equipagen,  
81 edle Reit- und Wagenpferde,  
in  
Gesamtwerthe 80,244 Mark**  
und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische 11 Loose  
Pferde-Loose à 1 Mark, 10 Mark  
für  
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch  
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

**F. A. Schrader, Hauptagent,  
Hannover, Gr. Radhofsstraße 29.**  
Für Porto u. Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.)

Mark.  
11 Loose für 10 Mk.

**Friedrich Jordan,**  
Belfort, Kreuzstr.,

empfehlen den geehrten Herrschaften bei stattfindenden **Ausflügen,  
Spazierfahrten, Geschäfts- und Dienstreisen, Trauungen,  
Kindtaufen, Leichenbegängnissen** etc. seine eleganten, bequem vier-  
und mehrspännigen, flotten

**Gespanne**

als Chaisen, Landauer, Jagd- und Breakwagen u. s. w. zur gefl. regen  
Benutzung unter Versicherung coulantester Bedienung und civilster Preis-  
Notirung.

**Carbolineum,**  
Mark **Frank & Co.,** Dittensen  
bei Hamburg. **Alleinverkauf** bei  
**A. Borrmann.**

**Gesucht**  
ein tüchtiges Dienstmädchen, am  
liebsten vom Lande, zum 15. Juni,  
welches in allen Hausarbeiten erfahren  
ist. Lohn 120 Mark. Adressen unt.  
100 abzugeben in der Exp. d. Bl.